Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **4 (1922)**

Heft 28

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauencultur

Erste Ausgabe jeden Samstag.

Abonnementpreis: Für die Schweiz: Vierteljährlich Fr. 6.00, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei dem Postbestell 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummer kostet 20 Cts.

Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.G., Aarau, Dürnhofstrasse 43. / Telephon No. 61. / Postfachkonto No. 1411.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareilzeile 30 Cts., Ausland 40 Cts., Restamen: Schwyz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Zeile. Spitzzeile 50 Cts. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverpflichtungen der Inserate. / Inserentenpflicht: Donnerstags Mittag.

IV. Jahrgang Aarau, 15. Juli 1922 Nr. 28

Das Frauenstimmrecht in seiner geschichtlichen Entwicklung.

Von E. Wigger-Moht.

In den folgenden sechs Aufsätzen, die in den nächsten Nummern erscheinen werden, möchten wir unsern Leserinnen ebenfalls einen kleinen „Bericht“ über die Frauenstimmrechtsfrage bieten.

I.

Die Entwicklung des Frauenstimmrechts in Amerika.

Wenn wir uns fragen, wann eigentlich zum ersten Male die Forderung eines Mitspracherechts der Frau in den Staatsgeschäften laut wurde, so müssen wir zurückgehen bis zu den 70er und 80er Jahren des 18. Jahrhunderts, der Zeit des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges und der französischen Revolution. Es waren vornehmlich Frauen, die, mitgerissen von dem Drange nach Freiheit, der die Völker befeuerte, auch Freiheit für ihr Geschlecht forderten. Aber ihre Forderungen ungehört oder wurden als Utopien verachtet.

Die amerikanischen Frauen, die dem politischen Leben ein regeres Interesse entgegenbrachten als ihre Schwestern in Europa, sahen wir als erste ins öffentliche Leben hinaustrreten. Schon 1776 hatte die Frau des ersten Präsidenten der nordamerikanischen Union, als deren Verfassung herabzulegen sollte, ihrem Gatten geschrieben: „Wenn die künftige Verfassung den Frauen keine gründliche Aufmerksamkeit schenkt, so sind wir zur Rebellion entschlossen und halten uns nicht für verpflichtet, uns Gehegen zu unterwerfen, die uns keine Stimme und keine Vertretung unserer Interessen sichern.“ Dieses Kühne und fonderbar modern anmutende Wort hatte allerdings zunächst keine Wirkung. Wohl gestattete die Konstitution allen freigeordneten, steuerzahlenden Einwohnern (wenn zweifelslos auch diese Frauen gehörten) die Ausübung des Wahlrechts — und im Staate New Jersey ist wirklich das Stimmrecht auch vom weiblichen Geschlecht ausgedrückt worden —, aber schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts wurde der betreffende Verfassungsartikel präzisiert und das Stimmrecht ausdrücklich auf das männliche Geschlecht beschränkt.

Das Interesse das die Amerikanerinnen dem öffentlichen Leben entgegenbrachten, konnte indes nicht unterdrückt werden, und als in den 30er Jahren die Anti-Sklavereibewegung mächtig einsetzte, finden wir auch eine Anzahl Frauen die auf diese hingebende untertrifften. Aber die Bildung einer weiblichen Anti-Sklavereigesellschaft unter der Ägide der Lucretia Mott rief einen Sturm der Entrüstung hervor, selbst auf Seiten der Abolitionisten, die doch sonst die Verdienste der Frauen für ihre Sache anerkennen mußten. Auf dem 1840 in London tagenden Welt-Anti-Sklavereikongress wurden sogar die amerikanischen weiblichen Delegierten von der Teilnahme an den Verhandlungen ausgeschlossen, weil ein öffentliches Auftreten der Frauen als zu unweiblich erschien.

Feuilleton.

Maschi. *)

Von Rabindranath Tagore.

I.

„Maschi!“
„Verlasse zu schlafen, Dichtin, es wird hell.“
„Das macht nichts. Ich habe nicht mehr lange zu leben. Ich dachte eben, daß Mann doch lieber zu ihrem Vater sollte nach — wo wohnt er doch noch?“
„In Sitarampur.“
„Ja, Sitarampur. Schick sie dahin. Sie sollte nicht länger bei einem kranken Mann bleiben. Sie ist selbst nicht kräftig.“
„Aber ich habe immer! Denkst du denn, sie könnte es ertragen, dich in diesem Zustand zu verlassen?“
„Weißt sie, was die Ärzte —?“
„Aber das steht sie ja selbst! Als ich verließ nur leise andeutete, daß sie zu ihrem Vater sollte, wieder sie sich fast die Augen an.“
„Wir müssen hier zur Erklärung sagen, daß dieser Bericht die Wahrheit etwas entstellt, — um gelinde auszuweisen. In Wirklichkeit verlief das Gespräch mit Mann folgendermaßen:
„Mann, mein Kind, du hast wohl Nachricht von deinem Vater bekommen?“
„Ja, meine, deinem Vater Anath hier zu sehen.“
„Ja! Nächsten Freitag ist das Annaprashan-“
*) Aus: „Die Nacht der Erfüllung“ von Tagore. Kurze Volk Verlag, München. Mit Erlaubnis des Verlages.

Damit war der Anstoß zum organisierten Kampf der Frauen um ihre Rechte gegeben; sie sahen ein, daß eine wirkliche Besserstellung ihres Geschlechts auf keinem Gebiet erreicht werden könne, daß Petitionen und Beschlüsse nichts galten, so lange ihnen nicht ein Mitspracherecht im Staate zugesichert war. Im Jahre 1848 fand in Seneca Falls im Staate New-York eine erste Versammlung statt, in welcher die gesellschaftliche, rechtliche und kirchliche Stellung der Frau und ihre Rechte“ erörtert und folgende Forderungen aufgestellt wurden: das Recht der freien Ehe und Beherrschung in Kirche und Staat, Zulassung zu allen Feldern menschlicher Tätigkeit und das Stimmrecht.

Es entwickelte sich nun nach und nach ein regelrechter Propagandabefehlzug zugunsten des Frauenstimmrechts durch Vorträge, Broschüren, Auftritte und Reisen in alle die verschiedenen Staaten zur Verbreitung der Idee. Auch die Temperenzbewegung und die Anti-Sklavereibewegung von den amerikanischen Frauen weiterverbreitet, und als 1865, nach dem Sezessionskrieg, die befreiten Neger das Stimmrecht erhalten sollten, da erachteten die Frauen den Zeitpunkt günstig für sich, ebenfalls die politische Gleichberechtigung zu erlangen. Doch wurden sie in ihren Erwartungen auf bitterste getäuscht. Sie können uns kaum vorstellen, welch schwerer Schlag es für die trefflichen und unermüdeten Pionierinnen war, die jahrelang mit Anbängern ausgenutzt der Wahrung der Sklaverei gekämpft hatten, als die Regier allein die politische Gleichberechtigung erlangten und die Frauen ausgeschlossen blieben. Dennoch ermahnten sie nicht, sondern begannen nun in den einzelnen Staaten für ihre Sache zu werben, nachdem diese bei der Union mißglückt war.

Wie ein Wunder wirkte es, als 1869 das Territorium Wyoming als erstes Land der Welt den Frauen das volle politische Wahlrecht erteilte. Es darf hierbei allerdings nicht angenommen werden, daß diese Neuerung aus Einsticht und Gerechtigkeitseifer erfolgte; sondern aller Wahrscheinlichkeit nach wollte das noch unbekanntes Territorium durch diesen in der ganzen Welt Aufsehen erregenden Schritt sich berühmung machen. Wie dem auch sei, dem Staate Wyoming gehörte die Ehre, der erste Frauenstimmrechtsstaat zu sein, und die Jahreszahl 1869 bildet einen Meilenstein in der Geschichte der Frauenstimmrechtsbewegung.

Die Bewohner von Wyoming schienen die mutige Tat nicht bereut und keine schlechten Erfahrungen mit dem Frauenstimmrecht gemacht zu haben, denn als das Territorium als gleichberechtigter Staat in die Union aufgenommen werden sollte, stellte es die Bedingung, das Frauenstimmrecht beizubehalten zu dürfen, ansonst es vorzuziehen, sein Territorium zu bleiben.

Indessen wurde das Beispiel Wyoming's erst nach einem Zeitraum von 24 Jahren vom Staate Colorado nachgeahmt; 1896 schlossen sich Idaho und Utah an. Andere Staaten folgten nach, bis im Jahre 1920 die Vereinigten Staaten als Ganzes das Frauenstimmrecht einführten.

Teil von dir ertragen, aber wenn du das tust, sind wir fertig miteinander. Und dein Vater kennt dich zu gut, als daß du ihn täuschen könntest.“
„Maschi! Maschi! fort, was? Mann ich verdrriehtlich aus Bett.“
„Ihre Nachbarin und Freundin kam und fragte, was geschah.“
„Denk dir nur! Ich ist nicht eine Schande? Jeg kommt das Annaprashan-Fest meiner einzigen Schwester, und sie wollen mich nicht hinführen lassen.“
„Aber Mann! Du denkst doch nicht wirklich daran, hinaureisen, wo dein Mann so krank ist?“
„Ich tue doch nichts für ihn, und ich könnte es auch nicht, wenn ich es auch vermagte. Ich will dir offen sagen, es ist so herbenstauung in diesem Hause, daß ich es nicht aushalten kann!“
„Du bist eine seltsame Frau!“
„Ich kann nur nicht beschuldigen wie ihr andern und trübsinnig aussehen, nur damit andere nicht so werden.“
„Mann, dann sag mir, was du jetzt tun willst.“
„Ich muß fort, niemand kann mich hindern.“
„Maschi! Was du für eine eigenwillige kleine Frau bist!“
„Maschi! Dichtin hörte, daß Mann gemeint hätte bei dem bloßen Gedanken an eine Heimreise zu ihrem Vater, wurde er so erregt, daß er sich in Bett aufdrückte. Er lag das Wissen hinter seinen Rücken und sich darauf zurücklehnd, sagte er: „Maschi, ohne das Fenster ein wenig und nimm die Lampe weg.“
Die stille Nacht ward schweigend am Fenster wie ein Pilger der Umwelt, und die Sterne schauten herein, die Tengen zahlloser Todesjahren in zahllosen Trettaufenden.“

Ausland.

Anstatt des gewohnten auslandspolitischen Wochenberichts geben wir heute an dieser Stelle, bei momentaner Verhinderung unserer Auslandsredaktion, ein Bulletin wieder, das uns vor einiger Zeit von der „Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ zugefickt worden. Ichne nehme ich diese Stellung nehmen zu können, sehen wir darin einen jmplomatitischen, erhebreichen Stimmungs- und Gesinnungsausdruck, der einen läßt, mit welcher Bitterkeit von Seiten der Anhängenden der nun in die dritte Woche dauernde offene Bürgerkrieg auf der armen, zerfetzten Insel geführt wird. — Symptomatisch dürfte uns auch eine dieser Tage wie zufällig bemerkte Zeitungsnachricht, wonach in Dublin bei der Bestattung eines nachträglich seinen Wunden erlegenen Einzelführer-Kommandanten Angehörige der regulären Armee eine Ehrenpatte abgaben. — Verwundtheit mit der Witzstippe von Kappel?

Irland und die menschliche Natur.

Wie leicht ist es, zum Vergeben bereit zu sein, wenn man nichts zu vergeben hat, und wie leicht, Veröhnlichkeit zu predigen, denen, die viel zu vergeben haben! Die irische Freundin, die mir folgende Zeilen schrieb, hat mir hoffentlich meine Annahme dieser Art verlesen.

„Ich bin froh, daß Sie mir über Irland in einer Art schreiben, die zum Nachdenken von einem anderen Standpunkt aus zwingt. Es ist schwer, in einem Briefe eine klare Vorstellung der tiefsten Lage zu geben. Der Vertrag des Freistaates ist nicht vollständig und wurde von der Mehrzahl mit bebungenen Haupt angenommen. Wann man davon überzerrt sein? Wir werden aufgefordert, das Bürgerrecht eines Königreiches anzunehmen, dessen Taten wir verabscheuen, eines Königreiches, das jetzt Ägypten und Indien unterdrückt, was es bisher Irland unterdrückt hat: Es gibt hier Männer und Frauen, die den geforderten Verfassungstext nicht leisten konnten, ohne jeden Christinnik ihrer Seele zu opfern.“

Was die Debatte Partei unter diesen Umständen tun wird, weiß ich nicht. Ich hoffe sehr, daß die Debatte stark genug sein wird, um seine Anhänger von der Politik fern zu halten und alle Energie auf Erziehung und ökonomischen Wiederaufbau auf wirklich demokratischer Grundlage zu richten. Tut er dies, wird er die Seele Irlands retten. Und wer weiß! Eine gesunde Opposition gegen den Freiheit könnte ausgezeichnet sein, ohne diese ist es möglich, daß Irland so materialistisch wie England wird.“

Was die irische Sprache betrifft, so fürchte ich, Sie müssen mit deren Wiederbelebung rechnen. Beide Parteien sind außerordentlich erpicht darauf. Die nächste Generation wird wohl zwei Sprachen sprechen.

Ich befinde keine weitere Ungerechtigkeit gegenüber unseren Minoritäten, weder in Religion noch in Politik. Aber der Haß gegen England kann nicht so schnell verschwinden. Nichts ist so schwer zu vergeben, als Erniedrigung, und während der letzten acht Jahre zwangen die englischen Armeen die Iren fast buchstäblich, sich in den Staub zu werfen. Männer und Frauen, die so grausam gekränkt und mißhandelt, die so gefoltert wurden, um entweder ihr eigenes Volk zu

verraten oder ihre eigenen Ueberzeugungen als aufzuheben, werden niemals vergeben oder vergessen. Doch liegt nicht in der menschlichen Natur, Welches Mittel kennen Sie gegen Haß? Wie kann man sich vor Haß bewahren? Wie könnte der irische Zweig unserer Liga helfen, den Haß zu vermindern? Ich schreibe Ihnen so ausführlich, weil ich von Ihrem tatsächlichen Interesse an Irland überzeugt bin und weil ich so gern sehe, daß Sie unsere gegenwärtigen Geschäfte hier verstehen.

In ganz Europa, wie auch in Asien und Amerika und Afrika gibt es solche behandelte und schwer geprüfte Völker, die sich selbst die schweren Fragen stellen. Wir kennen die Lehren von Jesus, wir kennen die Lehre von Gandhi. Ich bitte Freunde, die fühlen, daß sie viel zu vergeben haben, mir zu schreiben und mir nach eigenen Erfahrungen zu raten und mir zu sagen, wie sie selbst diese Lehren in die Tat umsetzen konnten und wie sie anderen helfen konnten.

—

Von der Schweiz. Jugendbewegung.

Aus dem Willen der Jugend zu reinem Leben aus eigener Verantwortung in Wahrheit und Freiheit wuchs die Jugendbewegung. Die zu ihr stehen, wissen, daß dies ihr eigentliches Ziel ist — ihre Wege aber sind verschieden. So ist auch die Ausdrucksform der verschiedenen Jugendbewegungen anders als die der deutschen, während alles Grundgedächte, das Frau Dr. Salomon über die deutsche Jugendbewegung sagt, auch für die Schweiz zutrifft.

Während in Deutschland der Krieg die Entwicklung der Jugendbewegung stark behinderte, ist sie übermäßig stetig, und so die einzelnen Jugendorganisationen den Weg zueinander finden, wie sie die bestmögliche, als geschlossene Jugendbewegung bereits hat und da einen eigenen Ton in das öffentliche Leben zu bringen, leben die Schweizerischen Jugendgruppen ohne Zusammenhang, oft ohne Wissen voneinander. Die völkische Eigenart der Deutschen kann bewirken, daß sie viel eher begeistert, hinführen, ohne lange Prüfung vorwärtszueilen, Reformen durchzuführen und so eine weite Verbreitung ihrer Ideen erzielen.

Das Fehlen all dieser sichtbaren Erfolge bei der schweizerischen Jugendbewegung wird von der selbst oft sehr bedauert. Doch fallen für sie damit auch die Nachteile weg. Die Kräfte, für das in ihre Wachstum bestimmt, werden nicht aufgezehrt von einer eifrigen Reformtätigkeit, und die vom Allgemeintun gewordenen Ideen durch die Betriebsamkeit vieler Mitläufer nicht so oft verraten. Denn ein rascher Fortschritt wird oft zum äußerlichen, leeren Draufangertum.

So mag es vielleicht der schweizerischen Jugendbewegung vorgehatten sein, das starke, innere Wissen, das die Lebensgestaltung des ganzen Menschen bedingt, rein und tief zu bewahren; den Blick freizuhalten auf ein geordnetes Ziel, das hoch über der Gegenwart steht, in innerer Bereitschaft die eigenen Kräfte zu sammeln, sich selbst zu ordnen zu einer Tat.

Dichtin sah das Antlitz seiner Mann auf dem Hintergrunde der dunklen Nacht und sah, wie ihre großen dunklen Augen unaufhörlich von Tränen überflossen.
„Maschi! Maschi! ich erleichtert, als sie ihn so ruhig sah, denn sie dachte, er schlief.“
„Maschi! Maschi! er meint alle, Mann sei zu oberflächlich, um sich in meinem Hause glücklich zu fühlen. Aber jetzt steht du —“
„Ja, mein Dichtin, ich sehe dich, daß ich mich irte, — aber in der Prüfung bewährt sich erst der Mensch.“

„Maschi!“
„Denkst du zu schlafen, mein Dichtin?“
„Ich muß doch ein bißchen denken, ich muß plandern. Sei nicht böse, Maschi!“
„Aber also, plandere.“
„Dann, als ich glaubte, ich könnte Mann's Herz nicht gewinnen, ertrug ich es still. Aber du —“
„Mein, mein Dichtin, das darfst du nicht sagen; ich ertrug es auch.“
„Aber Herzen, weißt du, sind nicht leblose Dinge, die man nur aufzunehmen braucht, um sie zu befehlen. Ich fühlte, daß Mann ihr eigenes Herz nicht hatte und daß eines Tages, durch ein hartes Erlebnis —“
„Ja, Dichtin, du hast recht.“
„Daher beachtete ich ihre Launen nicht viel.“
Maschi schweigend und unterdrückt einen Seufzer. Nicht einmal, sondern oft hatte sie bemerkt, wie Dichtin die Nacht auf der Veranda zugebracht hatte. Er hatte sich lieber von dem prahlenden Fragen durchdrücken lassen, als daß er in sein Schlafzimmer gegangen wäre. Die manchen

Wo die deutsche Jugendbewegung den Pfingstfest und den Samen freud, da wird die schweizerische das Unkraut ausrotten und darüber freuen, daß die Frucht in Freiheit wachsen und wüchsig ihrer Reife entgegen gehen kann, daß sie nicht vorzeitig geschnitten wird. Alice Kunz.

Warum ein genossenschaftlicher Frauenbund?

Manche Leserinnen mag sich diese Frage vorgelegt haben beim Bericht über die Gründung dieses Bundes in Nr. 26 des Frauenblattes. Warum hier eine weibliche Landesorganisation anstatt einfacher Mitarbeit mit den Männern im Rahmen der Genossenschaftsbewegung? Von der Berechtigung, ja Notwendigkeit dieser besonderen genossenschaftlichen Frauenorganisation mag schon ein Blick auf ihren Aufgabensfeld überzeugen; noch deutlicher wird sie durch den Sinn und das Wesen dieser Aufgaben werden.

Wir müssen eigentlich von drei Aufgabengebieten reden, die das Tätigkeitsfeld des neuen Bundes umfassen. Das Zentrum um der Schwerpunkt der Arbeit liegt natürlich im lokalen Konsumverein, ja, vielleicht in einem noch engeren Rahmen, in dem kleinen Wirtschaftskreis, der die erweiterte Familie darstellt; in der Konsumgenossenschaft u. p. p. In dieser soll sich — das wenigstens ist eines der nächsten Arbeitsziele, das eigentlich genossenschaftliche Leben, als Verbindung der einzelnen Familien untereinander und mit ihrem wirtschaftlichen Mittelpunkt und ihren Angehörigen, entwickeln, erweitern, vertiefen. In dieser großen Aufgabe der einzelnen Frauen wie ihrer Gruppen, die noch fast ganz eine zukünftige ist, wird der Frauenbund aufzufordern und anregen, für alle die einzelnen ein Zentrum und ein Halt sein müssen.

Als schweizerische Organisation wird er vor allem mit dem entsprechenden Genossenschaftsbund, dem Verband Schweiz. Konsumvereine in Basel, zu arbeiten haben. In im allgemeinen bei seiner Bildungs- und Propagandarbeit zu unterstützen, den Einfluß der Frau im Verbande zu stärken, ihre Wünsche und Interessen dort zu vertreten, ihm aber auch die treuen und verständnisvollen Konsumentinnen zu erziehen, ohne die er wirtschaftlich sich nicht auswirken kann, dies wird im besonderen in diesem größeren Wirkungsfeld die Aufgabe der Genossenschaftlerinnen sein.

Und endlich bildet der Frauenbund nun auch das notwendige Bindeglied mit der internationalen Genossenschaftsbewegung, in Sonderheit mit derjenigen der Frauen, die ja — mit der englischen Frauengilde an der Spitze — schon länger vorgearbeitet hat und nun in einem internationalen Frauensinn und vor einiger Zeit ihren äußeren Ausdruck bekommen hat. Mit ihm werden nun die Genossenschaftlerinnen der Schweiz in regen Austausch treten können und Anregung empfangen und geben.

Nun außerdem mag schon hervorgehen, wie notwendig hier eine besondere Frauenorganisation ist, die Aufgaben zu erfüllen hat, wie sie durch bloße einzelne genossenschaftliche Mitarbeiter nicht erfüllt werden. Vor allem aber gilt es, diese neue Zusammenfassung der Frauen in der heute noch vorwiegend männlich geleiteten und orientierten Genossenschaftsbewegung nur das weibliche Element, die weibliche Bewusstheit zu vertreten und in dies ganze große wirtschaftliche Wirkungsfeld hineinzuführen zu lassen, das zwei Fortschritte erfüllt werden, ohne die wir zu keiner sozialen Erneuerung und Erhebung kommen: es muß die Familie, in der schließlich so viel vom Wohl und Wehe der Menschheit liegt und die als Erziehungsfeld der Jugend unvermeidlich Wert besitzt, zum Mittelpunkt der Wirtschaft gemacht werden, sie muß durch die genossenschaftliche Arbeit wieder zu der Sicherheit, Würde und Pflege kommen, ohne die sie ihre Mission auch nicht erfüllen kann. Und damit zusammenhängt das andere: in unser

Wirtschaftsleben muß durch den genossenschaftlichen Aufbau in Gestalt und Geist Familienhaftigkeit, Gemeinshaftigkeit einziehen, es muß zu einem erweiterten Familienleben und als solches dann zum gefunden Boden auch für die Jugend und ihr Leben und Arbeiten werden. Das diese großen Zukunftsforderungen durch die Genossenschaft ihrer Erfüllung näher gebracht werden, dazu bedarf es der besonderen Betätigung der Frau, vor allem der Hausfrau und Mutter, die eben ihre Arbeit im kleinsten Kreise bewußt verbindet mit den größten Zielen, und dies nun nicht nur in der Idee und im Willen, sondern in praktischer Vermittlung auf dem Wege genossenschaftlicher Arbeit.

Tamit ist aber auch schon angedeutet, inwiefern wir auch nicht lediglich Hausfrauenorganisationen brauchen. Es kommt darauf an, daß die Hausfrauen sich vereinen im Rahmen der Bewegung, die uns aus der heutigen Wirtschaftswirtschaft in die Familienwirtschaft führt. Es kommt nicht nur auf Vertretung ihrer Interessen an, sondern auf Verknüpfung derselben mit denen der andern, auf eine Verbindung des Konsums unter sich und vor allem mit der Arbeit, d. h. auf eine neue Gestaltung unserer wirtschaftlichen Beziehungen überhaupt. Und darum ist genossenschaftliche Arbeit, — vor allem das der Frau — nicht nur Organisation, sondern Erziehung; soziale Erziehung der Frauen selbst, durch richtige und gemeinschaftliche Handhabung ihrer Funktionen als verantwortliche Hausfrauen, und soziale Erziehung der Jugend durch bewußtes Einwirken der jungen Generation in die wachsende Welt der Gemeinschaft und Arbeit, an der Hand der Mutter, die in dieser Welt eine neue Stellung und neue Aufgabe finden wird.

So liegt vor diesen neuen Frauenbänden ein beinahe unermessliches Feld der Arbeit, die sich oft im Kleinsten und Alltäglichen auswirken muß ohne doch die Orientierung an Höchsten zu verlieren. Sie wird die Genossenschaftlerinnen in enge Beziehung zu allen andern Frauenarbeit führen, auf dem Gebiet der sozialen Arbeit, der Erziehung, der Politik usw., und andererseits im engsten Anschluß an die wirtschaftliche Hausfrauenarbeit der Männer zu tun sein.

Wir erhoffen von dieser Verbindung zwischen Genossenschaft und Frau eine Verlebung des Frauenlebens wie des Volkslebens und möchten auch hier alle die Frauen zum Beitritt zum Bunde auffordern (er nimmt Einzelmitglieder mit 5 Fr. Jahresbeitrag auf) die, wenn sie auch bisher noch nicht aktiv mitgearbeitet haben, mit uns doch das gleiche Interesse und den gleichen Wunsch haben, bei solchem Tätigkeitsfeld — dem ureigensten der Frau und Mutter — mitzuarbeiten. Dora Staudinger.

Zur Eröffnung der Tagung für Postkassen.

Am 27. Juni hat der Ständerat beschlossen, den Botschaften für Postkassen von 10 bis 100 anzuwenden, so daß, wenn der Nationalrat zustimmt, Postkassen, die dieses Gewicht überschreiten, für weitere Strecken wesentlich teurer werden als vorher. Betroffen werden natürlich die Kantone, an der Spitze des Bundes. Die Vertreter von Basel und Tessin haben sich denn auch lebhaft gegen die neue Verordnung gewehrt, leider umsonst. Die Basler Handelsmannschaft stellte ein Gesuch, die Grenze auf 20 Kilo herabzusetzen. Wenn in der Diskussion, so wie mir durch den Bericht des St. N. augenblicklich ist, ausbleibt, so möchte ich hier auf eine andere Kategorie der Betroffenen hinweisen, für welche die Verringerung eine Mehrbelastung bedeuten würde, sowohl finanziell als auch im Hinblick auf die Arbeitsteilung nämlich das reichende Schweizerpublikum. Eine Alpen- oder Zellmerze ist natürlich längst nicht mehr das Privileg der oberen Schichten, und so würde durch die neue Verordnung heute, da überall vom Preisabbau die Rede ist, ein Großteil der Bevölkerung der Grenzkontone, besonders in erster Linie, schwer benachteiligt. Wer irgendeine Anzahl angelegener ist, seinen Konsolidationsplan zu leiten, — insbesondere die großen Familien, die ja in den letzten Jahren besonders schwer belastet worden sind — hat früher ein Gedächtnis von 20 Kilo-Paketen verlangt. Früher mußte

man sich infolge des Krieges die Herabsetzung auf 10 Kilo gefallen lassen. Unter peinlicher Überwachung der Wägen mußte eine Menge heterogener Waren in 10 bis 15 Kilo verpackt werden. Neue kleinere Gepäckstücke wurden angefertigt, dem neuen Modus angepaßt. Nun gefällt es im Bundeshaushalt, alles wieder auf den Kopf zu stellen. Wir verstehen, daß die Post rentabler arbeiten muß, aber man könnte etwas höheren Entlohnung beibehalten und die Zonengrenze beibehalten, aber nicht, um die alte Höhe leben, sondern man könnte eine Ausnahmestimmung bezüglich für aussergewöhnliches Reisegut schaffen. Ich bin überzeugt, wenn einige Frauen in der Bundesversammlung zu Worte kommen dürften, sie würden die Frage auch vom Standpunkt des Reisepublikums, von der praktischen Seite her beleuchten und vielleicht auch ein günstigeres Resultat erzielen. Anna Durchardt-Süßler.

Frauenferienheime.

Bei allen Vorschlägen für Neuanordnungen können wir in der heutigen Krisenzeit die Bedürfnisse nicht genossenschaftlich und genau genug erforschen. Bei diesem Studium macht man dann nicht selten die Erfahrung, daß das Gewünschte schon irgendwo vorhanden ist, oder daß sich die Idee in einer andern vielleicht noch fortgeschrittenen Form verwirklicht hat. So besteht denn auch die Schweiz schon lange Frauenferienheime für Arbeiterinnen, Mütter und sogar Mütter mit Kindern, die zu 4-5 Fr. im Tag einen schönen Erholungsurlaub genießen. So z. B. das hygienisch und künstlerisch modern neu aufgebaute Ferienheim Knoben bei Brunnadern im Toggenburg — ein Werk der Frauen für die Frauen. Darüber vollsteht ich jetzt in der bekränkten Hotelwelt wieder ein wohnstehendes Preisabbau, so daß manch altes einfaches Vergnügen, manch beschiedene Familien Pension unsere Frauen auch im Pensionspreis aufnehmen, die dem Selbstkostenpreis im eigenen Ferienhaushalt nicht mehr fern liegt. Um alle diese Feriengelegenheiten zu kennen, sollte allerdings eine soziale Führung wie z. B. die Frauengenerale, ein entsprechendes Verzeichnis führen und dazu bereit sein, Fragestellerinnen die gewünschte Auskunft zu geben. Fr. Dr. Imboden-Süßler.

Beherzigenwerte Worte

Spricht Gertrud Bäumer in der Juli-Nummer der „Frau“ anlässlich des Nordes an Mathenau. „Daß in Deutschland ein Wort wie der an Walter Mathenau gesprochen, sagt sie, ist ein fürchterlicher Beweis für die vollkommene Wirkungslosigkeit des Frauenimmunitäts auf den Ton und Geist der Politik. Das haben sich die Frauen mit aller Klarheit und Schärfe zu sagen. Laufende und Laufende von Frauen haben gar nicht versucht, der gute Geist der politischen Kampfes zu sein, haben sich den Leidenschaften des Partikampfes selbst hemmungslos hingelassen, haben gar nicht gerecht und verständig sein wollen. Es waren zu gleichgültig, zu unvorsichtig und zu feige, um sich zu widersetzen, sie sind im Strom geschwommen, ohne sich Gedanken darüber zu machen.“

In einer Front des einflussreichen sittlichen Widerstandes gegen diese feilsche Seuche hat es gefehlt. Wenn irgend jemand in diese Front gehört, so sind es die Frauen. Sie sollten — in den Parteien und über die Parteien hinweg — den Kampf gegen die politische Verrohung aufnehmen. Sie sollten protestieren gegen den Ton; gegen die Gesetze und Bestimmungen, deren Ausdruck er ist; gegen die Presse, gegen Flugblätter und Parlamentsreden. Aber Proteste allein genügen nicht. Viel fruchtbarer ist die Pflege jeder positiven Gemeinschaft, die über die Grenzen von Parteien und Weltanschauungen hinweg verstanden und zusammengeführt. Wir haben — wir Frauen — in unserer eigenen Organisation eine solche Gemeinschaft. Wir müssen sie härten, innerlich und äußerlich. Wir müssen die Verantwortung, die wir als Frauenbewegung immer geführt haben: zusammenfassend und aufbauend

zu wirken, noch bewußter und entscheidender als eine Frauenfront gegen den bösen Geist unserer Völker, gegen die politische Verrohung aufsetzen.“

In diesen Worten Gertrud Bäumers, die auch für uns einen beherzigenwerten Kern enthalten, kommt so recht die sittliche Aufgabe der Frau zum Ausdruck, die sie durch eine richtige Einstellung zum Nationalismus, nicht unzeitweiser Parteilichkeit darf sich die Frau hingeben, die wirklich mit ihrer Weisheit und durch sie wirken will. Nur indem ihr klar bewußt ist und bleibt: daß sie verantwortlich ist für den Ton und die Kraft des politischen Kampfes, nur so wird sie jene Aufgabe erfüllen können, die man von ihrem Eintritt in das politische Leben erwartet: daß sie eine Verleinerung und Wäderung in den politischen Kampf zu tragen vermöge. Wir — trotzdem wir noch nicht am vorteilhaftigen Leben unseres Landes teilnehmen — wollen doch ja dieser Mahnung Gertrud Bäumers eingedenk bleiben, um dann, wenn die Zeit für uns gekommen ist, unserer sittlichen Aufgabe bewußt und für sie innerlich gerüstet zu sein. S. D.

Probleme der schweizerischen Mädchenbildung auf der Mittelschulstufe.

Von Nestor Wild, von Wetz (Zürich).

III.

(Schluß.)

Der Verbindung mit dem Haus können auch Sprechstunden der Lehrer und Elternabende wertvolle Förderung bieten. Man hört oft, daß Eltern, die eigentlich längst das Bedürfnis gehabt hätten, mit den Kindern zu sprechen, sich scheuen diese anzufangen, weil sie wissen, daß sie viel zu tun haben, und sie nicht hören wollen. Solchen Bedenken kann man damit begegnen, daß jeder Lehrer einmal wöchentlich im Schulhaus eine Sprechstunde hat. Dem Nachteil, daß er dort die Zeit absetzt, ohne daß jemand kommt, weicht man damit aus, daß vorherige Anmeldung erbeten wird. So ist eine Braute geschlagen, die nur noch viel häufiger, als es geschieht, betreten werden sollte. Auch Elternabende können gute Dienste leisten und der Aufklärung der Eltern oder der gemeinsamen Beratung von Problemen dienen, über die vielleicht die Schule von ihnen Aufklärung zu erhalten wünscht.*) Zur Regel werden solche Abende bei den Eltern und bei den Lehrern das Gefühl zurücklassen, daß man einander wieder ein Stück näher gekommen sei. Maßregeln sind selbstverständlich nicht von vorn herein ausgedacht, denn z. B. eine Klinge über einen Lehrer ist bei diesem selber oder beim Vater der Schule vorzuziehen und nicht am Elternabend. Aber wenn der Vorkühnen nicht allzu ungeschickt ist, wird er Ungleichheiten von dieser oder jener Seite auszugleichen können. Im ganzen hat sich diese Einrichtung als sehr nützlich erwiesen. Am Stoff und an Bedürfnis nach Aufklärung haben und drücken kann es natürlich in der modernen Mittelschule nicht fehlen.

Diese will geradezu ein Vertrauensverhältnis zwischen Lehrern und Schülern herstellen. Das ist indessen auch bei gutem Willen nicht immer so leicht zu erreichen, als man wünschen möchte. Früher erinnerte das gegenseitige Verhältnis stark an das zwischen zwei Parteien, oft geradezu weit feindselig. Da galt denn Abschreiben usw. so wenig als unmoralisch als eine Strafmittel, und von da zu förmlichen Klagen und Streitigkeiten war kaum irgendwo eine Grenze. Das ist im allgemeinen besser geworden, aber so weit, wie es sein sollte, ist es noch immer nicht. Es hängt dies zum großen Teil damit zusammen, daß sich der Schüler dem Lehrer gegenüber als der weitaus schwächere Teil fühlt, daß er ferner

*) Auf der Mittelschulstufe wird man die Eltern der Schüler aller Klassen zusammen einladen, auf der Volksschule, wo der Zweck ein anderer ist, die einer Klasse für sich.

Die Messerlegende. *)

Uebersetzt von H. B.

„Jemand: Wir graut vor dir, Messer, gemeine Waffe, verächtliche Waffe, die du das Leben der Menschen im Stetig durchschneidest und Frankreich in Trauer verlegt hast. Was erlaubt dir die in unsere Freiwälder einzugreifen? Was tust du in unseren reichlichen Städten, wo Werdbrechen ist und solche Freiwälder einmühtig Wäldern und Verwundungen erzeugen?“

Das Messer: Schwelge, Mensch, du Beherrschter der Folgerichtigkeit im Denken ermanne dich. Ich werde dir antworten durch die Gegenüberstellung deiner jüdischen Verleumdungen und deiner sonstigen Lehren, durch die Verleumdungen, welche deine geschäftlichen oder politischen, deine Heilens- oder Parteiverleumdungen diesem Schwelge auferlegen, aber — erwiderten Mitleidensfüßler antwort werden lassen. Schwelge, wech offenbar Widerspruch deine Worte entkräften und welche gefährlicher Kult der Kindern und der Wägen gepredigt wird durch die Stimme deiner Vermittler, der Erzieher, Ratgeber und Bedenkfüßler.“

„Es lagen nicht. Der Werd ist in mir ein Verbrechen!“ indem sie den Werd, die ursprünglichen brüdermörderischen Neigung vorzustellen. Nein; sie lagen; Dieser Werd ist verabscheuenswürdig; Dieser Werd ist erhaben!“ wobei sie die Zeit nur noch ihrem Zweck, ihrer Begehrtheit ins Auge lassen und der individuellen Beurteilung freien Spielraum gewähren.

Und Sadi Carnot fällt — getroffen wie Galat.

Dore also — und urteilt!

Die Wägen: Messer, Messer, gemeine, verächtliche Waffe, hast du denn nicht daran gedacht,

*) La Légende du Couteau aus Séverine: En Marche... Paris 1896.

*) Obgleich an ein der Vergangenen abgelehntes Verzeichnis die Ermordung des französischen Präsidenten Sadi Carnot, anstößend, daß folgender Mahnung der hochgeachteten französischen Schriftstellerin und Journalistin Marie Séverine heute beifolgender Wert. Nur seine Rolle hat das Messer mit der Pistole vertrautlich.

Tag lang hatte er mit feierndem Kopf dagelegen und sie wachte, wie er sich schonte, daß Wani läme und seine heiße Stirn kühlte, während Wani ihr fertig machte, um ins Theater zu gehen. Doch wenn Wani gekommen war, um ihn zu küßeln, hatte er die Hand nicht ergriffen, sondern allein wachte von seiner beinhalten großen Not. Wie oft hätte sie ihm sagen mögen: „Beachte das Würdige Kind nicht so viel, laß sie, bis sie selbst Schüchtern und stille Tränen kennen lernt.“ Aber so etwas kann man nicht sagen, und es wird auch leicht mißverstanden. Didiotti hatte der Gottfied Weli in seinem Verzen etwelk Altar errichtet, auf dem Wani thronete. Er konnte nicht glauben, daß er keinen Anteil haben sollte an dem Weib der Liebe, den jene Gottfied schenkte. Und so fuhr er fort anzubeten und sein Opfer darzubringen, und das die Hoffnung auf eine Gabe nicht auf.

„Wahli glanzte wieder, daß Didiotti schlief, als er nicht schlief.“

„Ich weiß, du dachstest, ich sei nicht glücklich mit Wani, und daher warte du böse auf sie. Aber Wani, das Glück ist wie jene Sterne. Sie bedecken nicht die ganze Dunkelheit an, es sind Lücken dazwischen. Diese Lücken sind unsere Irrtümer. Wir machen Fehler im Leben und verstehen vieles falsch, aber das Wichtigste bringt doch durch.“

„Ich weiß nicht wie es kommt, daß mein Herz heute abend so froh ist.“

„Wahli begann sanft über Didiottis Eltern zu sprechen, während ihre Tränen ungelesen im Dunkel flossen.“

„Du dachtest eben, Wahli, sie ist so jung! Was wird sie tun, wenn ich —?“

„Jung, Didiotti? Sie ist alt genug. Ich war auch jung, als ich den Gottfied heiratete, und ich fand ihn auf immer in meinen Verzen wieder. War das überhaupt ein Verzicht? Und mein Herz, daß man durchsichtig glücklich sein muß?“

„Wahli, es scheint, daß gerade, wo Wani's Herz erwacht, ich —“

„Bei darum nicht traurig, Didiotti. Ich ist nicht genug, daß ihr Herz erwacht?“

„D mein Herz, du erwachst nicht, als der Mann deiner Liebe an deine Tür kam.“

„Ert beim Schall seiner schwachen Schritte erwachte du. Du erwachst im Dunkel.“

„Wahli, wie spät ist es jetzt?“

„Das ist früh! Und ich glaube, es möchte wenigstens zehn zwei oder drei sein. Meine Wirtin hat schon zu früh, wenn die Sonne untergegangen ist. Aber warum wachst du denn, daß ich schlaf?“

„Nun, du weißt, wie lange du getrunn machst, als du immerzu sprachst. Daher muß ich heute früh aufstehen.“

„Schlafst du schon?“

„D nein, sie ist dabei, dir etwas Suppe zu kochen.“

„Das ist doch nicht dein Ernst, Wahli? Tut sie das wirklich?“

„Gewiß! Sie kocht ja alles für dich, die steifste kleine.“

„Ich dachte, daß Wani überhaupt nicht —“

„Eine Frau braucht nicht lange, um solche Dinge zu lernen. Wenn es not tut, lernt man sie von selbst.“

„Die Schöpfungen, die ich heute morgen als, hatte ich so bejammern wertigen Geschmack, ich dachte, du hättest sie gekostet?“

„Aha, du meine Güte, nein! Du denkst doch nicht etwa, Wani würde mich etwas für dich tun lassen? Sie besorgt ja deine ganze Würde selbst; sie weiß, wie eigen du damit bist. Wenn du nur deine Wohnungsmiete zahlen könntest, wie blühst du allenfalls! — Wenn ich so häufig in dein Frauenzimmer kommen liesse, so würde sie sich ganz anreissen. Aber das will sie ja auch gerade.“

„H denn Wani's Gesundheit?“

„Der Arzt meint, wir sollten sie nicht zu oft ins Frauenzimmer lassen. Sie ist zu weich geworden.“

als der Tod durch das Dunkel seine Rechte nach ihm ansüßte, sah er sie vertrauensvoll.

„Nach einer Weile küßte Didiotti und sagte mit einer Bewegung leiser Ungeduld:“

„Wahli, wenn Wani doch noch wachte, könnte ich dich heute ein wenig küssen.“

„Ich gewiß! Ich will sie küssen.“

„Ich werde sie nicht lange festhalten, nur fünf Minuten. Ich habe ihr etwas Besonderes zu sagen.“

„Wahli ging leuchtend hinaus, um Wani zu holen. Inzwischen fing Didiotti's Blick an, schnell zu schlingen. Er mußte nur zu gut, daß es ihm nie gelungen war, ein vertrauliches Gespräch mit Wani zu haben. Die beiden Instrumente waren verschieden gestimmt, und es war nicht leicht, sie zusammen zu spielen. Immer wieder hatte Didiotti ein plötzliches Gefühl von Enttäuschung überkommen, wenn er Wani mit ihren Freunden lachend schwang und lachen hörte. Didiotti dachte nur sich, — warum konnte er nicht über oberflächliche Dinge klären; so wie sie? Nicht daß er es nicht gefehlt hätte; mit seinen mütterlichen Freunden plauderte er oft über allerlei alltägliche Dinge. Aber das Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Geplauder mußten mindestens zwei zusammenwirken. Wani kann auf eine zehnjährige Tochter, aber nicht mit einer Jugend. Wie oft hatte Didiotti, wenn er am Abend mit Wani draußen auf der Veranda saß, gewalttätige Anregungen gemacht, eine Unterhaltung mit ihr in Gang zu bringen, aber immer wieder sich gleich der Fäden ab. Und es war, als ob der Abend sich selbst als Gerücht, daß für Wani's Wohl nicht für Frauen. Wani kam ein philosophisches Gespräch als Monolog hatten und seinen unaufmerksamen Zuhörer gar nicht beachten, aber beim leichten Ge

Wies lernen muß, was ihm nicht sympathisch ist, und daß der Mensch überhaupt Mitgefühl empfinden, die ihm zugeteilt werden, nicht immer liebt und damit auch nicht, der sie ihm zugeteilt. Das sind Dinge, die nun einmal in den geordneten Verhältnissen begründet sind, und die mit Naturnotwendigkeit einem gewissen Vertrauensverhältnis entgegenwirken. Dazu kommt, daß die Mittelschule — ganz abgesehen davon, daß auch sie Menschen sind — wirklich eine nicht leichte Aufgabe haben. Nicht nur stehen ihre Schüler in einem gefährlichen und schwierigen Alter. Sie sind oft schon von einer starken Meinung zum Kritischen erfüllt und dabei überzets in ihrem erwachenden Selbstgefühl sehr leicht zu verletzen. Eine weitere Schwierigkeit aber liegt darin, daß der Mittelschullehrer im Grunde zwei Aufgaben zu erfüllen hat, für die Meinung und Begabung sich gar nicht ohne weiteres beieinander zu finden brauchen, ja sich, wenn die eine zu stark entwickelt ist, direkt bekämpfen können. Er muß Begabung und Meinung für das wissenschaftliche oder künstlerische Fach weihen, das er vertritt, aber zugleich auch für das Leben von Kindern. Es ist selbstverständlich, daß die Vereinnahmung beider Begabungen und Meinungen nicht bei allen Lehrern gleich gut und vollkommen sein kann, und daß sich daraus eine Verdrängung der Leistungsfähigkeit im Lehramt zu ergeben vermag. Dazu kommt noch etwas. Bei allen anderen Berufen, die ein Mensch erlernen kann, weiß das Publikum von vornherein, daß nicht jeder ihrer Vertreter gleich gut ist wie der andere, und findet sich bereit, aber, und daß es ihm freilich ein sehr bedeutsamer Unterschied; es kann vom Arzt oder Farmer oder Krämer sich einfach fernhalten, wenn er ihm nicht gefällt, und einen anderen vorziehen. Die Klienten des Lehrers dagegen können das nicht, und daher wirken seine Schwächen schlimmer und verdammt tatsächlich die Schüler härter zu schätzen als die Schwächen der Vertreter anderer Berufe ihre Klienten. Das ist ein wichtiger Punkt, den das Publikum, aber auch die Lehrer selber nicht immer genug bedenken, und der besonders bei der Berufswahl des künftigen Mittelschullehrers gar nicht schwer genug in die Waagschale fallen kann.

Unklarerweise fehlt es aber auch in der Mittelschule wieder nicht an Gegenständen, die, wenn die eine Waagschale in die Höhe zu schwingen droht, dies zu verhindern oder wenigstens zu hemmen vermögen. Auch an diese denkt das Publikum zu wenig, wenn es oft geradezu meint, die Aufgabe des Lehrers sei eine undankbare und wenig erfreuliche. Man habe ja schon zu Hause, wo doch die Hande des Kindes die erste berufliche Aufgabe zu einer durchaus natürlichen und leichtem gefastet hätten, oft die größte Not und Not der Vater mit den Kindern. Wer in dieser Weise verfährt, verfehlt, daß, wenn in der Tat das Fehlen einer im Hause liegenden Verbindung dem Lehrer seine Aufgabe erschweren, daß die schwereren Pflichten wegfallen, die in den Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten des täglichen Lebens liegen: in den Unarten der Kinder, der Unverträglichkeit der Geschwister, dem Druck, den unausgeglichenen Charaktere der Erwachsenen überhaupt finanzielle Not auf das Familienleben auszuüben vermögen usw. In der Schule trägt das Kind gegenüber dem Sonntagsgast und der Lehrerin, wenn er ein wirklicher Lehrer ist, auch, welche Begegnung sich auf einem von persönlichen Einflüssen freien Boden und widmen sich — wenn auch nicht immer gleichmäßig dessen bemüht — einer der höchsten Aufgaben, die ihnen gestellt werden können. Sie stehen auch nicht allein einander gegenüber, sondern eine ganze Klasse jugendlicher Menschen ist in einem Räume vereinigt. Alle streben denselben Ziel zu, sie müssen sich wenigstens zum guten Teil durch Freundschaft verknüpfen, und in der Klasse steht — und das ist nicht der am wenigsten wichtige Punkt — ein lauter Humor, den ein Lehrer, wenn ihm nicht alle und jede Fähigkeit dafür abgeht, ohne Schwierigkeit als belebend und begünstigend Faktor verwerten kann. Der gute Mittelschullehrer da dieser da Kinder hatte? Wenn nicht mit ihm, so hätte doch das Mittel mit ihnen nicht nur persönlichen Anlauf anhalten sollen. Nichts unter der Sonne ist zu verehrungswürdig und rührend als der Vater- oder Mutterinstinkt, die tiefe Liebe, welche den Erzeuger mit der Frucht seines Lebens verbindet.

Virginität: Um den Aufwand hervorzuheben, habe ich meine Tochter bekommen, meine einzige Tochter, die sanfte Virginität mit Eigenschaften, und habe sie hingepfercht. Diese Hände, die sie in der Wiege geknechtet hatten, haben die mörderische Blüte bis zum Heft in ihren jugendlichen Blüten geknechtet. Ihr Mund ist lau über meine Finger gestossen und ich habe sie noch zuckende Lippen der Menge vorgeworfen, die sich ein Stageszeichen des Aufstandes daraus machte.

Die Mütter: Sei auf ewig gepriesen bei der Nachwelt, in unserer Geschichtsbücherei und in unseren Schulen, Virginität — der du dein Kind ermordetest!

Die Gattinnen: Meiner, Meiner, gemeine und verräterische Waise, hast du denn nicht gehört, daß dieser da ein guter Vater war? Wir meinen über die Witwe, die weint, wir die auserblickten, milden Tränen des Mannes, die Mißbilligerinnen aller Welt!

Judith: Ich habe meine Pfeilfeder und den löwenähnlichen Dolch genommen. Ich habe meine Bräuen geschwärzt und meine Haare mit Feine gefärbt, meinen Körper haben ich färbend schön und himmel eingekleidet und ihn in Gewänder gekleidet. Dann bin ich in der Nacht zum Bett von Holzfarnes gegangen, um mein Volk zu betören. Ich habe mich angebunden, ich habe mich hingebogen und der Mund des Feindes hat mich umgeben. Dann wurde er färbend, er wurde färbend hat in der Nacht des Schlammens, habe ich den Dolch ausgeführt!

Die Gattinnen: Sei auf ewig gepriesen bei der Nachwelt, in unserer Geschichtsbücherei und in unseren Schulen, Judith, Ehre unserm Geschlechte — die du deinen Einnageten niebermehlest!

Lehrer ist weder seiner Aufgabe nicht zu bedauern, sondern zu beneiden. Jedenfalls aber ist der Boden für die Schaffung eines Vertrauensverhältnisses doch nicht so ungnädig, als es scheinen möchte, wenn man nur die oben zuerst genannten Momente berücksichtigt würde. An der Mittelschule wird der männliche Lehrer sich freilich immer eine gewisse Reserve anzulegen haben, und er kann mit den Schülerinnen nicht in ein derart enge und väterliches Verhältnis kommen, wie mit Knaben. Schon aus diesem Grunde ist es sehr erfreulich, daß auch in der Lehramtskolleg der höheren Mädchenschulen Frauen Colegen gefunden haben. Die Zahl der Frauen, die durch wohlwertige wissenschaftliche Ausbildung sich als durchaus ebenbürtig neben ihre männlichen Kollegen stellen können, ist noch beschränkt im Wesen und ermöglicht es, auch für die höchsten Ansprüche stehenden Schulen tüchtige weibliche Lehrkräfte zu gewinnen.*) Das nie alle Lehrer und Lehrerinnen imstande sind, zu den Schülerinnen in ein gleich gutes und enge Verhältnis zu kommen, ist selbstverständlich.

Wenn Fachlehrer, das an der Mittelschule das gegebene ist, ist es sehr wünschbar, daß ein gewisses Gegengewicht geschaffen werde gegenüber der Verteilung der Lehrkräfte auf eine Zahl von vielleicht acht bis zwölf Persönlichkeiten. Das ist dadurch möglich, daß ein sogenannter Klassenlehrer speziell die Aufgabe erlangt, mit der Klasse in möglichst enge Verbindung zu treten. Seine Pflicht wird es sein, besonders auch auf hemmende Einflüsse zu achten, wie gesundheitliche Verhältnisse, Druck durch häusliche, besonders finanzielle Sorgen usw. Er wird direkt oder, indem er den Schulleiter auf die Sache aufmerksam macht oder den Schularzt zu Rate zieht — an einer Mädchenschule ist selbstverständlich dieses Amt einer Person zu übertragen — die Eltern auf das aufmerksam machen, was ihm nicht in Ordnung zu sein scheint. Et wird er, wenn das nicht möglich oder rätlich ist, schon durch bloße Anteilnahme und geeignete Ratsschläge dem Mädchen seine Note erleichtern können. Es ist schon früher darauf hingewiesen worden, durch wie verschiedene Ursachen und Verhältnisse diese behindert sein können. Kurz, der Klassenlehrer und übrigens jeder Lehrer und jede Lehrerin, sowie sie die Fähigkeit haben, das Vertrauen ihrer Schüler zu gewinnen, können ihnen nicht bieten. Das ist heutzutage besonders in den größeren Städten viel wünschbarer und nötiger, als manche denken.

Da ist es denn um so wichtiger, daß nicht föhrende Umstände dazwischen treten, und zu diesen können, besonders an den Mädchenschulen, die Zeugnisse werden. Leicht fallen die Schülerinnen, und übrigens oft auch die Eltern, diese als ein Werturteil über die Persönlichkeit auf. Sie denken zu wenig daran, daß, so wie die Mittelschule sehr vorausweise und zu stark auf die Entwicklung des Intellekts gerichtet ist, auch die Zeugnisse fast ausschließlich Urteile über diesen enthalten. Ja, wenn die Mittelschule, wie es für die Gymnasien zutrifft, stark auf Reine und Mathematik abstellt, so spielt die erste Rolle eine Art formaler Begabung, die auch bei einem sehr geübten Menschenverstand fehlen kann. Da werden dem Notizen, die nicht ohne weiteres als gut gelten können, gleich als ein Unglück und als eine Schande betrachtet. Andererseits wird wieder oft die Urteilskraft des Lehrers von den Eltern bezweifelt, weil sie überzeugt sind, das Kind besser zu kennen. Kommt es dann zu Vergleichen mit den Zeugnissen anderer Schülerinnen, so entstehen leicht neue Zweifel, und vielleicht wird auch die Unparteilichkeit des Lehrers in Frage gezogen. Diese Gefahr ist an der Mädchenschule um

*) Leider können die Behörden sich vielfach noch nicht entschließen, die Wünschbarkeit, daß die Kinder wie in der Familie, so auch in der Schule männlichem und weiblichem Einfluß unterstellt werden sollten, auch für die Frauenbildung anzuerkennen, was Amerika als Selbstverständliches betrachtet. Es gibt auch in Europa heute weibliche Lehrkräfte, die an Ansehenbücherei in erfolgreich und lehrerwürdiger Weise zu wirken vermögen.

Die Brüder: Meiner, Meiner, gemeine und verräterische Waise, hast du nicht gehört, daß dieser da ein guter Vater war? Wir meinen über die Witwe, die weint, wir die auserblickten, milden Tränen des Mannes, die Mißbilligerinnen aller Welt!

Virginität: Um den Aufwand hervorzuheben, habe ich meine Tochter bekommen, meine einzige Tochter, die sanfte Virginität mit Eigenschaften, und habe sie hingepfercht. Diese Hände, die sie in der Wiege geknechtet hatten, haben die mörderische Blüte bis zum Heft in ihren jugendlichen Blüten geknechtet. Ihr Mund ist lau über meine Finger gestossen und ich habe sie noch zuckende Lippen der Menge vorgeworfen, die sich ein Stageszeichen des Aufstandes daraus machte.

Die Mütter: Sei auf ewig gepriesen bei der Nachwelt, in unserer Geschichtsbücherei und in unseren Schulen, Virginität — der du dein Kind ermordetest!

Die Gattinnen: Meiner, Meiner, gemeine und verräterische Waise, hast du denn nicht gehört, daß dieser da ein guter Vater war? Wir meinen über die Witwe, die weint, wir die auserblickten, milden Tränen des Mannes, die Mißbilligerinnen aller Welt!

Judith: Ich habe meine Pfeilfeder und den löwenähnlichen Dolch genommen. Ich habe meine Bräuen geschwärzt und meine Haare mit Feine gefärbt, meinen Körper haben ich färbend schön und himmel eingekleidet und ihn in Gewänder gekleidet. Dann bin ich in der Nacht zum Bett von Holzfarnes gegangen, um mein Volk zu betören. Ich habe mich angebunden, ich habe mich hingebogen und der Mund des Feindes hat mich umgeben. Dann wurde er färbend, er wurde färbend hat in der Nacht des Schlammens, habe ich den Dolch ausgeführt!

Die Gattinnen: Sei auf ewig gepriesen bei der Nachwelt, in unserer Geschichtsbücherei und in unseren Schulen, Judith, Ehre unserm Geschlechte — die du deinen Einnageten niebermehlest!

so größer, weil die Mädchen selber so stark mit dem Gefühl an ihrer Stellung zum Lehrer und zum Grade beteiligt sind. Die Stellung zum Grade wird viel stärker als beim Knaben durch die Stellung zum Lehrer beeinflusst in Meinung, die sich bis zur schwärmerischen Verehrung steigern kann, und in Abneigung, die nach der entgegengesetzten Seite oft nicht weniger weit geht. So ist Zeugnisse geben zu müssen, für den gewissenhaften Lehrer die unangenehmste Seite des Berufes, erst recht, wenn er ein Fach mit nur zwei Wochenstunden zu erteilen und vielleicht 200-300 Schüler zu unterrichten hat. Also gebe man die Zeugnisse nicht zu kurzen Wöchenden.*) Man bemühe sich auch, die Schülerinnen und die Eltern darüber aufzuklären, worüber sie ein Urteil gefastet und worüber nicht. Man gebe ruhig zu, daß der Lehrer manche Verhältnisse, wie z. B. solche, die in der Gesundheit oder im häuslichen Leben bedingt sind, zu wenig zu überblicken vermag. Andererseits ist stets auch neue darauf hinzuweisen, daß er die Schüler ganz anders mit andern zu vergleichen in der Lage ist, als die Eltern, und daß er nach dieser Richtung einen viel besseren Maßstab besitzt usw. Je mehr man den Zeugnissen die Bedeutung zunimmt, auf die sie Anspruch haben, nicht mehr und nicht weniger, desto kleiner wird die Gefahr, daß sie das richtige Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler beeinträchtigen.

Ein solches Vertrauensverhältnis sich als festes Ziel vor Augen zu halten und ihm bemüht nachzugehen, ist um so angezeigter, als es auch in der Schweiz nicht an Schwärmern fehlt, die überspannte Forderungen der Jugend stellen. Die in Deutschland vor dem Kriege entstandene Jugendbewegung, deren bekanntester Führer Dr. Wundt war, hat auch in unserem Lande einen gewissen Einfluß gewonnen. Es ist aber wohl zu beachten, daß, was an jener Bewegung gesund und berechtigt war, zum großen Teil auf Verhältnisse zurückgeht, mit denen sich die untrüben nicht mit Recht vergleichen lassen. Immerhin tun auch wir schweizerischen Lehrer und Erzieher gut, nicht einfach gegenüber solchen Tendenzen die Augen zu schließen. Es liegt im Wesen der Jugend, daß sie leicht das Gefühl bekommt, man werde ihr nicht gerecht, und daß sie ihre Empfindungen und Wünsche in zu wenig überlegter und fürerliche Weise vertritt. Da müssen denn in unserer schweizerischen und umherziehenden durchgesetzten Zeit, in der wir kaum nachkommen mit der Anpassung an die veränderten Verhältnisse, notwendigerweise solche Gedanken und Forderungen der Jugend um so leichter Eingang finden. Sieht sie aber, daß die ältere Generation nicht einfach grundmäßig für das Ihr vertritt, sondern sich nur für die Berechtigten als solches anerkennen und ihm zum Durchbruch zu verhelfen, so werden unberechtigten Forderungen um so leichter zum Verstummen gebracht werden. Weniger noch als anderswo gibt es auf dem Gebiete der Erziehung Stillstand oder endgültigen Stillstand. Unablässiger Fortschritt muß auch hier unsere Lösung sein.

Noch haben wir eine Seite des Schullebens gar nicht berührt, die ein amerikanischer Schulmann viel früher in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen hätte, und die man drüben als „Social life“ bezeichnet. Gemeinheitsleben gibt den Begriff wohl am besten wieder. Der Amerikaner widmet diesem zu viel Aufmerksamkeit und zu viel Zeit, mir zu wenig. Wir haben uns bis jetzt auf Stofffragen und Reizen der Klassen oder auch einer ganzen Schule, auf gelegentliche Schulfeier und auf ein gewisses Maß von Selbstregierung beschränkt. Diese letztere stellt nun aber gerade ein nicht immer leicht zu lösendes Problem dar. Es ist in schweizerischen Schulen vorgekommen, daß man darin beim ersten Schritt zu weit ging und nachher den Schritt wieder zurück tun mußte. Das ist schade. Bis zu einem gewissen

*) Dagegen müssen Lehrerkonferenzen sich doch in nicht zu langer Zeit zusammenfinden, so daß die Eltern immer rechtzeitig aufmerksam gemacht werden können, wenn dem Weiterkommen Gefahr droht.

Die Brüder: Meiner, Meiner, gemeine und verräterische Waise, hast du nicht gehört, daß dieser da ein guter Vater war? Wir meinen über die Witwe, die weint, wir die auserblickten, milden Tränen des Mannes, die Mißbilligerinnen aller Welt!

Virginität: Um den Aufwand hervorzuheben, habe ich meine Tochter bekommen, meine einzige Tochter, die sanfte Virginität mit Eigenschaften, und habe sie hingepfercht. Diese Hände, die sie in der Wiege geknechtet hatten, haben die mörderische Blüte bis zum Heft in ihren jugendlichen Blüten geknechtet. Ihr Mund ist lau über meine Finger gestossen und ich habe sie noch zuckende Lippen der Menge vorgeworfen, die sich ein Stageszeichen des Aufstandes daraus machte.

Die Mütter: Sei auf ewig gepriesen bei der Nachwelt, in unserer Geschichtsbücherei und in unseren Schulen, Virginität — der du dein Kind ermordetest!

Die Gattinnen: Meiner, Meiner, gemeine und verräterische Waise, hast du denn nicht gehört, daß dieser da ein guter Vater war? Wir meinen über die Witwe, die weint, wir die auserblickten, milden Tränen des Mannes, die Mißbilligerinnen aller Welt!

Judith: Ich habe meine Pfeilfeder und den löwenähnlichen Dolch genommen. Ich habe meine Bräuen geschwärzt und meine Haare mit Feine gefärbt, meinen Körper haben ich färbend schön und himmel eingekleidet und ihn in Gewänder gekleidet. Dann bin ich in der Nacht zum Bett von Holzfarnes gegangen, um mein Volk zu betören. Ich habe mich angebunden, ich habe mich hingebogen und der Mund des Feindes hat mich umgeben. Dann wurde er färbend, er wurde färbend hat in der Nacht des Schlammens, habe ich den Dolch ausgeführt!

Die Gattinnen: Sei auf ewig gepriesen bei der Nachwelt, in unserer Geschichtsbücherei und in unseren Schulen, Judith, Ehre unserm Geschlechte — die du deinen Einnageten niebermehlest!

Grade ist bei älteren Schülern die Selbstregierung durchaus möglich und nützlich. Allerdings sind die Schwierigkeiten an Knabenbücherei bedeutend größer als bei Mädchen. Eines Klarheit und sehr Kostbares ist es schon, wenn jede Klasse zwei Vertreter hat, die von den Schülern gewählt werden und, sobald dies oder jenes mit Lehrern oder der Schulleitung zu besprechen ist, das zu übernehmen haben. Man warte also nicht erst, bis irgend ein Konflikt da ist, und lasse dann erst die Klasse ihre Vertreter bestellen. Im „Frieden“ hat man viel mehr Geduld dafür, daß die richtigen Leute gewählt werden. Die Erfahrung zeigt, daß das tatsächlich fast immer der Fall ist. Mit einer solchen Vertretung lassen sich nun Dinge aller Art, die sonst leicht zu Staatsaktionen würden, in aller Stille und ohne die geringste Störung und Aufregung erledigen. Der Schülervertretung als ganzem, d. h. der Vertretung der Vertreter aller Klassen, kann man mit Erfolg die Beratung von Fragen der Schulordnung, der Durchführung von Schulfesten usw. überlassen. Auch hier braucht man nicht zu ängstlich zu sein. Schon das bloße Vertrauen, das in der Übertragung von solchen Aufgaben liegt, schafft eine gute Grundlage für ihre Durchführung. Bringt es der Charakter einer Schulfestlichkeit mit, daß sich die Lehrer auch einmal leicht aktiv an ihr beteiligen können, um so besser. Die Gottfried Keller-Fest unserer Schule, bei der Szenen aus dem Werken des Dichters vorgeführt wurden und auch die Lehrerinnen Kostüme der Wiedererzähler trugen und die Lehrer mit dem Rektor das Fädeln der sieben Aufreden stellten, wird gewiß allen Beteiligten zutiefst in Erinnerung bleiben.

Sehr wertvoll ist es, wenn man allmählich die Schüler auch unter sich geistliche Anlässe innerhalb des Schulhauses, wenn möglich im Klassenzimmer, abhalten lassen kann. Sogenannte Klassenabende, an denen gespielt oder musiziert oder sonstige geistliche Unterhaltung gepflegt wird, sollen in der Schule selber stattfinden dürfen. Gewiß geht auch das nicht, ohne daß man den Schülern die Verantwortlichkeit für gute Ordnung überbindet, aber das erhöht nur den Wert der Sache. Es ist schon, wenn die Schüler das Gefühl bekommen, man stelle ihnen von der Schule aus auch Räume für Unterhaltungsabende zur Verfügung. Das Schulhaus sollte für sie nicht ausschließlich die Stätte des Lernens sein. Nicht nur die Schule selbst hat bis heute auch im Gemüt und Herzen der Schüler verankert. Das verstehen die Amerikaner so gut; sogar zu gut, denn bei ihnen wird durch das soziale Leben dem eigentlichen Unterricht zu viel Zeit und Kraft entzogen. Nur ein Teil von den mannigfaltigen Veranstaltungen, mit denen bei ihnen das Gemeinheitsleben gepflegt wird, ich denke besonders auch an das Schülerorchester, sollte bei uns eingeführt werden, aber der Geist, aus dem sie herauswachsen, soll auch bei uns heimisch werden. Wir lassen die Jugend zu ausschließlich durch die Eltern und die Lehrer erziehen. Wenn der Amerikaner ein so lebhaftes Gemeinheitsgefühl in die Jugend pflanzt, so erziehen die einzelnen Schüler einander viel stärker als bei uns. Das die jungen Amerikaner dem Leben viel freier und reifer gegenüberstehen, hat seinen Grund zum guten Teil in dieser starken Pflege des Gemeinheitsgefühls in der Schule.

Die vorstehenden Ausführungen wollten und konnten keineswegs ein vollständiges Bild der heutigen schweizerischen Mädchenbildung auf der Mittelschulstufe bieten. Sie sollten nur die bedeutendsten Probleme herausgreifen und, so weit möglich, beleuchten. Dabei hat sich wohl genügend gezeigt, daß die erste berufliche Aufgabe der Mittelschule heute wesentlich härter betont wird als früher. Sie soll die individuelle Grundlage für das zu erwerbende Wissen und Können verankern. Sie soll aber auch das Gemüt und den Charakter härter erziehen und fördern als früher, speziell damit, daß die Schüler angeleitet werden, an sich einander zu denken und gegenseitig von einander zu lernen. Die Lehrer sollen ihrerseits den Schülern nicht wie Wissende nachhelfen, sondern wie reife Menschen Heranreifenden gegenüberstehen und sie zu Menschen im vollen und edelsten Sinne heranarbeiten lassen. Die Mädchen sollen tüchtig arbeiten, aber nicht blauerstumpfen oder Streber werden, sondern als Mädchen im Wesen ihrer Mähenatur gefördert werden und zu tüchtigen Frauen heranwachsen. Sie sollen später imstande sein, ob sie Gattinnen und Mütter werden oder nicht, ihrem Leben einen reichen Inhalt zu geben.

Redaktion: Fraueninteressen und Allgemeines: Helene Daub, St. Gallen, Zellstrasse 19.
Politik: Inland: Julie Metz, Bern, Depotstrasse 14
Ausland: Elisabeth Fühmann, Aarau, Zellstrasse 8 (interimistisch).
Seuilleton: Dr. Emmi L. Dähler, Aarau, Zellstrasse 52 (abwesend). Vertreten durch Helene Daub.
Schriftleitung: Frau Helene Daub.

Wir machen unsere werten Abonnentinnen höflich darauf aufmerksam, daß die Abonnements-Nachnahmen für das 2. Semester 1922 in den nächsten Tagen der Post übergeben werden und bitten die Vorweisung um gefl. Einlösung.
Hochachtung
Berlag und Expedition des Schweiz. Frauenblattes.
Lugano Hotel Adler b. Bahnhof, Komfortabl. Haus. Zimmer v. Fr. 3.50. Pens. v. 11.-

ELCHINA
erhält dich trotz strenger Arbeit gesund und leistungsfähig.
Flac. Fr. 3.75, Doppelpf. 6.25 i. d. Apoth.

NATURFORM
Stiefel
Halbschuhe
Spangenschuhe
ab 15.50

Verlangen Sie Katalog

Reformhaus Zürich
zur Meise Münsterhof 20

Garantol
Eierkonservierungsmittel
Pudding-Dulcer
Cremer-Dulcer
Vanillin-Zucker
GARANTOL-GESELLSCHAFT
HEIDENAU-NORD
D. DRESDEN

Klosters Wiosental
Hotel-Pension
Neu eröffnetes, alkoholfrei, Volksheim geleitet, nach Muster d. alkoholfreier Institutionen d. Frauenvereins in Zürich.
Sonnige Lage, schöne Zimmer, Vortreffl. Verpflegung. Bei sehr mäßigen Preisen angenehm. Aufenthalt für Ruhebedürftige. Das ganze Jahr offen.
Der Vorstand.

Kinder u. Säuglinge
finden liebevolle Aufnahme u. Pflege im ideal gelegenen **Kinderheim „Hagrosli“ Goldswil b. Interlaken**
Nähere Auskunft erteilen: Schwester A. & H. Blaser, dipl. Kinderpflegerinnen. 628

Kindergärtnerinnen - Kurie
mit behördlich anerkannter Diplomprüfung
Dauer 1 Jahr. Beginn 20. Sept. und 20. April.
Allgemeine erziehungskundlich-hauswirtschaftliche Kurie. Dauer 5 Monate.
Interne Frauenschule Klosters.

Villa „Sonnegg“, Arosa.
Familien Kur- und Ferienheim für Mädchen und Knaben. Bevorzugte Lage in grossem Tannengarten. 1820 m u. M. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Pensionspreis Fr. 8.50 bis Fr. 10.-. Prospekt und Auskunft durch die Besitzerin Frau O. Wieland-Vögeli.

Privat-Haushaltungsschule „Tannenhelm“ Kirchberg (Bern).
Maximum 10 Schülerinnen. Angenehmer Landaufenthalt. Prospekt und Referenzen durch
Frl. H. Krebs, dipl. Haushaltungslehrerin.

Wädlerpenionat „Srelego“ Gerolau.
Gute Schule. Sorgfält. Erziehung. Stärkendes Klima. Profp.
Privat-Rochschule Widmer
Witikonstr. 53 - ZÜRICH 7 - Tel. Höttingen 29.02
Am 14. August beginnt ein neuer

Koch-Kurs.
„Gennrüti“
DEGERSHEIM TOGGENBURG 900 M. u. M.
Best eingetragte Sonnent-, Wasser- u. Diätkuranstalt. Erfolgreiche Behandl. v. Adrenverkalkung, Gicht, Rheumatismus, Blutarum, Nerven-, Herz-, Nieren-, Verdauungs-, u. Zuckerkrankh., Rückstände v. Grippe etc.
Das ganze Jahr offen.
II. Prosp. F. Danzeisen-Grauer. Dr. med. v. Seegerer. 603

Er ist im Kriege untergegangen,
Nun ist er wieder da!

Der aromatische Speise-Essig „Melfor“
hergestellt mit Honig u. feinsten Kräutersäften
(Jede Flasche trägt die Schutzmarke „Melfor“)
Seit Jahrzehnten im Elsass in großem Maßstabe hergestellt, vorzugsweise in Klöstern, Spitälern und Anstalten, bessern Hotels und Privaten genossen, fiel der Speiseessig Melfor dem Kriegssequester zum Opfer. Er wurde in die Schweiz verpflanzt, wo derselbe v. Schweizern in Aarau hergestellt wird.
Spezial-ärztlich bestens empfohlen als für Magen- und Darmkranke ohne jede Störung genießbar.
Silberne und goldene Medaillen.
Zu beziehen durch alle Droguerien und Lebensmittelgeschäfte.
1/1 Flasche Fr. 1.80. 3108

F.C.W. Wollen Sie Ihren Lieblingen etwas v. Zürich heimbringen?
Nun, dann kehren Sie an der mittleren Bahnhofstrasse in den Magazinen von **Carl Franz Weber A.-G.** ein und schauen Sie sich die Menge von **Spiel- und Beschäftigungssachen** für Kinder und die interessanten Ausstellungen in drei Stockwerken an, die sich von der Bahnhofstrasse Nr. 60 bis zum Rennweg erstrecken. 677

Mondamin und Milch
sind zwei der vorzüglichsten Nährstoffe. In Gestalt von **Blancmanger** mit einander verbunden, bilden sie eine beliebte leichte Speise. Mit gedämpften Früchten jeder Art serviert, ist **Blancmanger** so gesundheitszuträglich, dass es häufig zum Mittagmahl aufgetischt werden sollte.
Rezeptbuch frei!
Man frage per Postkarte um ein Exemplar an M. E. Meister, Case St. François, Lausanne, General-Agentur für die Schweiz.
Mondamin

Gerade Ihnen mag diese Botchaft willkommen sein
10,000 Dosen Kola-Natura-Krafttabletten
gratis.
Kola-Natura-Tabletten, das unschätzbare Anregungs-, Belebungs- u. Kräftigungsmittel beim Marathieren, Wandern, bei Bergtouren und überhaupt bei jedem Sport. Es befähigt den Menschen große Strapazen leicht zu ertragen u. schützt vor Müdigkeit u. Erschlaffung. Es beruhigt die Nerven und bewahrt die Gemütsruhe.
Bei allen geistigen Arbeiten eine Hilfe und eine intensive Auffrischung und Anfeuerung der geistigen Kräfte und Fähigkeiten.
Süßlen Sie sich nervös und schwach, fühl Sie nach der Tagesarbeit außergewöhnlich müde, abgemattet, schlafen Sie schlecht? Wenn Ihre Nerven nicht mehr die frühere Kraft haben, so hilft Ihnen **Kola-Natura** sicher!
Ich verschicke 10,000 Dosen, und wenn Sie wünschen, die vortreffliche Kraft der Kola-Natura-Krafttabletten kennen zu lernen, so schreiben Sie **ja** fort, Sie erhalten dann gratis und kostenlos eine Dose Tabletten samt interessanten Bildchen.
Gefl. ausschneiden und aufbewahren.
Adresse: **Kola-Produkte, Postfach D, St. Gallen 18.**

St. Jakobs-Balsam
von Hg. C. Trautmann, Basel. Preis Fr. 1.75. Universal-Heilmittel für alle wunden Stellen, spez. **Krampfadern**, Hautleiden, Sonnenstiche in allen Apotheken. General-Depot St. Jakobs-Apotheke, Basel.

Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Terlinden & Co., vorm. H. Hintermeister
Küsnacht-Zürich.
Aeltestes, best eingerichtete Geschäft dieser Branche. Erzielt anerkannt die schönsten Resultate mittelst ihrem neuen patentierten **Trocken-Reinigungs-Verfahren**. Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge.
Besondere Preise.
Filialen und Depots in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.
Orn 930 m Kinderheim Bachtel Aufnahme von Kindern von 5-14 Jahren Jahresbeitrag. Prospekt gratis.
Frau G. Böttner-Portmann.

Heidelbeeren
5 Rg. Fr. 6.50 frank. Garantiert echten **Bienenhonig**, neue Sorte, Fr. 0.- per Rg. Rg. 665 G. von Mohr, Hoohe.
Feine
Aprikofen u. Pfirsiche
5 Rg. Rg. Fr. 7.75 franko. Morganti & Co. Lugano. 5284

Billige und doch gute Schuhe
versenden wir franko gegen Nachn.
Kinderwerkstagschuhe 28/29 10.50
la. beschlagen 30/31 12.50
Kindersonnenschuhe 28/29 10.50
Wischleder, solide 30/31 12.50
Klebensonnenschuhe 28/29 10.50
Wischleder, garniert 30/31 17.-
Frauensonnenschuhe
Wischleder, garniert 36/37 16.-
Wischleder, Derby 38/39 16.50
38/39 21.-
Mannschuh
solid 40/41 21.-
Herrenschuh
Wischleder, garniert 40/41 21.-
Bastleder, Derby 40/41 25.-
Wischleder, la. 40/41 23.-
Verlangen Sie unsern Katalog! Regenerations prompt u. billig!
Rud. Hirtl Sohn, Leuzburg

Damenbinden
empfehlen das 6886
Sanitätsgefäß
Rob. Angl. Aarau.
Prompter Versand nach auswärts.

Leitigen Schweiß
sowohl bei Kindern wie Erwachsenen befallende Schweiß u. unschädlich bei Gebrauch der ausgezeichneten Schweißcreme „Sperata.“ Ein Versuch wird Sie überzeugen u. befriedigen. „Sperata“ kostet per große Tube nur Fr. 1.20 und sollte in keinem Haushalt fehlen. - Zu beziehen durch **Rob. Beggel**, Fördrystraße 76, Zürich 8. 697

Kauft Schweizer-Fabrikat

Bequeme monatl. Zahlung
Verlangen Sie Illust. Katalog
Schweiz. Nähm.-Fabrik, Luzern

Plas Schuhfabrik
531

Für Hausfrauen, Antikalien und Bureau!
Das Stellenbureau vom **Verband für Berufsberatung** Himmli empfiehlt sich stets zur gewissenhaften Vermittlung von Lehr-, Dienst- und Haushaltungspersonal jeglicher Art. Das Bureau arbeitet auf gemeinnütziger Grundlage und erhebt keine Gebühren. Vermittlungsstellen 1862
Telephon 71, Himmli.

Stella
Veget. Kochfett mit Butter in 1/2 Kg. Tafeln überall erhältlich
Herabgesetzte Preise auf **Stella-Produkten** für Hausbedarf in benutzbaren Nummern u. Breiten, sofort lieferbar. Event. Unterirdig zu Hause. Preislist. Nr. 40 geg. 30 Cts. in Briefmarken bei der Firma Wilhelm Müller, Waldenbüchli, Stein, Burg. Am Lager sind auch **Stella-Produkte** in allen Lebensmittelgeschäften für alle-let Systeme. Woll-u. Baumwollgarne, Lehrbücher. 615

Verlangen Sie gratis und franco unsere reich illustrierte Brochure
Der Kinderfuss und seine Pflege
die Ihnen lehrreichen Aufschluss gibt über die Wichtigkeit der hygienischen Fuss-Bekleidung. In unserer **Kinder-Abteilung** im ersten Stock finden Sie grösste Auswahl in wahren Gesundheits-Schuhen zu billigen Preisen für Bébé, Mädchen und Knaben jeden Alters. Die grosse Erfahrung unseres geschulten Personals gibt Ihnen Garantie für naturgemässe Fussbekleidung, welche die Jugend vor vielen Krankheiten bewahrt.

Schuhhaus Capitol
Zürich
Bahnhofstrasse 73

Berner-Leinwand
Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen u. Baumwolle. Spezialität **Brautausstattungen.**
Hoffen in anerkannt vorzüglichen Qualitäten.
Müller-Stampfli & Cie., Langenthal.
Nachfolger von Müller-Jeoggy & Cie. 513
Telephon No. 23 Geyrindel 1822. Muster umgehend.
Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.

Bräuchliges, volles Haar
erhalten Sie in kurzer Zeit durch **Birkenbark**, gelb gefärbt. Dieser Birkenbarksaft mit Zink, gewonnen auf Höhen von 1200 Meter. Das beste und reellste Mittel der Gegenwart. Kein Spirit, kein Chemikalien, keine chem. Fäulen. Bei Haarverlust, frühzeitigem Haarwuchs, kalten Stellen, Schuppen, Ergrauen glänzende Erfolg. Smert 6 Monaten über 2000 **lebendige Haarbewegungen** und **Kopfhaare** an. 31. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.